

Lieber Freund,

manchmal habe ich das Gefühl, die Welt um mich herum wuerde langsam aber sicher den Verstand verlieren. Beunruhigende Erfindungen scheinen wie Pilze aus dem Boden zu schiessen. Wieso brauchen wir Dampf betriebene Kutschen oder droehnende Metallgiganten auf Schienen? Die Menschen nennen es Fortschritt, ich nenne es ein verblendetes Spiel mit dem Teufel. Aber was lamentiere ich, wir beide wissen, dass diese Entwicklung nicht aufzuhalten ist. Also versuche ich Befriedigung und Ruhe in meinen Studien zu finden. Aber selbst hier ist es mir immer noch nicht vergoennt auf dem Gebiet meiner Leidenschaft zu forschen. Man stelle sich das einmal vor. 5000 Pfund werden dem Lehrstuhl fuer Altertumswissenschaften zugeteilt und das Dekanat weisst meine Forderungen nach der Einrichtung eines Lehrstuhles fuer die Erforschung unserer juengsten Vergangenheit ein um das andere Mal zurueck. Nun, Du kennst die Sachlage. Aber genug von meinen Klagen. Ich freue mich, dass ich Dein Interesse wecken konnte. Ich empfehle Dir auf das Waermste die Abhandlung Dr. Campels ueber die grossen Schlachtfelder des 18. und 19. Jahrhunderts. Er hat hier einige Fakten zusammengetragen, welche dich besonders interessieren duerften.

Ich verbleibe mit den besten Gruessen

Dein Freund Joseph B.

Mein lieber Freund,

es ist immer wieder erfrischend sich mit Dir auszutauschen. Ich habe mir sofort nach Deiner Antwort die alten Schlachtplaene noch einmal angeschaut. Du hattest Recht. Die Entwicklung derselben passt so ueberhaupt nicht zu seiner sonstigen Denkweise. Erstaunlich, dass das noch niemandem aufgefallen ist. Aber was wundere ich mich? „Die Wurzeln unserer Kultur liegen im antiken Griechenland. Studieren Sie Homer!“. Wie mir die Worte von diesem Schliemann in den Ohren klingeln. Er glaubt, nur weil er ein paar Brocken griechisch kann und Exkursionsgelder bewilligt bekommen hat, kann er auf andere herabsehen. Du wirst sehen. Er buddelt im Dreck und wird nichts finden. Troja ist und bleibt ein Mythos. Da kann er auch gleich nach Atlantis aufbrechen. Laecherlich. Hast Du uebrigens die Zeitung von letzter Woche gelesen. Dieser Phileas Fogg hat es tatsaechlich geschafft in 80 Tagen um die Welt zu rasen. Was fuer ein Wahnsinn. Nun gut. Ich werde Dir in den naechsten Tagen meine Ausfuehrungen zu den Unabhaengigkeitskriegen schicken. Erstaunlich das es jemand geschafft hat dem Britischen Empire so erfolgreich Widerstand zu leisten. Ausserdem habe ich so die Gewissheit, dass wenigstens Du mein Interesse an der ach so verachteten Neuzeit teilst.

Mit den besten Gruessen

Dein Freund Joseph B.

Lieber Freund,

ich hoffe es geht Dir gut. Es freut mich sehr, welch grosse Fortschritte Du gemacht hast. Allerdings klingt das alles fuer mich, wenn ich ehrlich bin, ein wenig wie eine der Geschichten dieses H. G. Wells. Ich habe noch nie von einer solchen Karte gehoert. Sicher, der Sage nach war Orpheus in der Unterwelt und auch Dante berichtet davon. Aber mein lieber Freund, das alles sind Legenden. Du versteifst dich da auf etwas, was jenseits der Vernunft liegt. Dein Fund auf St. Helena war unglaublich. Waere es nicht sinnvoller einen Aufsatz darueber zu verfassen? Ein solches Erbe interessiert die oeffentlichkeit sicherlich.

Viele Gruesse

Dein Freund Joseph B.

Lieber Freund,

ich denke ernsthaft darueber nach Dich zu besuchen. Du scheinst meine Hilfe dringend noetig zu haben. Was soll ich nur von Deinen letzten Briefen halten? Ich weiss viel zu wenig ueber die dritte Dynastie und Imhotep. Glaubst Du nicht, die Pyramiden sind erstaunlich genug? Wie sollte er zu der von Dir beschriebenen Leistung faehig gewesen sein. Das ist, entschuldige, absurd. Bitte folge meinem Vorschlag und mische dich wieder unter die Menschen. Triff dich mit Kollegen, besuche mich und Margaret. Hier koenntest Du ein wenig Abstand gewinnen und Deine Gedanken ordnen.

Mit den besten Gruessen

Dein besorgter Freund Joseph B.

SEHR GEEHRTER MR. SUTTON,

ICH HABE DIE TRAUERIGE PFLICHT SIE VON DEM TOD MEINES GELIEBTEN VATERS ZU UNTERRICHTEN. DER FUND SCHLIEMANNS SCHEINT EINFACH ZU VIEL FUER IHN GEWESEN ZU SEIN. ER IST VOR ZWEI TAGEN AN EINEM SCHLAGANFALL VERSTORBEN. ICH BITTE SIE, ALS EINEN SEINER ENGSTEN FREUNDE UND VERTRAUTEN AN SEINER BESTATTUNG AUF DEM ST. JAMES FRIEDHOF HIER IN EDINBURGH TEILZUNEHMEN. ER HAETTE SICH SICHERLICH GEFREUT.

IN TIEFER TRAUER VERBLEIBE ICH
IHR PETER BELL